Privatisierung ist kein Allheilmittel

 \mathbf{H} aben sie auch den Eindruck, dass die Müllabfuhr kommt, aber die Entsorgungsentgelte steigen? Dass sie ihren Wasserversorger allenfalls über ein kaum kompetentes Call-Center erreichen, ihr Abwasserproblem aber ungelöst bleibt? Stellen sie fest, dass die Deutsche Post ihr Porto erhöht, während die Zustelldauer wächst? Die Liste ließe erweitern denke nur an die Deutsche Bahn.

Im Zuge der Deregulierungs- und Privatisierungseuphorie der 1980er-

Jahre sind öffentliche, insbesondere kommunale, Versorgungsunternehmen geradezu flächendeckend in marktwirtschaftlich stromlinienförmige Betriebe umgewandelt worden. Der Wettbewerb unter den Anbietern sollte die Preise senken und die Leistungsqualität erhöhen, zum Wohle aller Bürger sowie zur Entlastung der öffentlichen Haushalte.

Die Erfahrungen der vergangenen Dekaden sind jedoch zwiespältig, die eingangs beschriebenen Phänomene täglich zu beobachten. Viele Gebietskörperschaften entscheiden sich nun zur Rekommunalisierung, zur Wiedereingliederung von Versorgungsdienstleistungen in die Hoheit

Gerade
in ländlichen
Gebieten kommt
der öffentliche
Betrieb den
Interessen der
Bevölkerung näher
als das
vermeintlich
effiziente
Privatunternehmen.

Prof. Horst Gischer, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg der öffentlichen Hand.

Warum ist die Privatisierung kein Königsweg? Öffentliche Daseinsvorsorge, dazu gehört die Bereitstellung der Versorgungsinfrastruktur. vor allem abseits Ballungsgebiete aufwändig. Gewinne sich oft nur durch massive Rationalisierung – also Leistungseinschränkungen-und große Einheiten realisieren. Wettbewerb ist in einem solchen Umfeld unproduktiv, da kleine Einheiten selten schwarze Zahlen erwirtschaften können.

Der öffentliche Betrieb hingegen muss keine Gewinne erzielen, für die Orientierung am Gemeinwohl genügt die kostendeckende Bereitstellung der jeweiligen Leistung. Das wird nicht zwingend "billiger", aber nicht selten kann die Servicequalität konstant gehalten werden: Die Abfallbeseitigung findet 14-täglich und nicht nur einmal monatlich statt.

Gerade in ländlichen Regionen kommt dieser Ansatz den Interessen der Bevölkerung deutlich näher als die mutmaßlich effiziente Wettbewerbsvariante. Interessant ist im Übrigen, dass sich ähnliche Argumente auch für die Rolle öffentlichrechtlicher Sparkassen anführen lassen.